

1. Heimat und Lebensweise der Agathyrsen.

Herodot von Halikarnass (484—422) „Geschichten“. Buch IV. S. 48, 100, 104, 125.

1. Kap. 48. Der Ister (Donau) ist der größte von allen Flüssen unseres Wissens und immer gleich groß im Sommer und im Winter.

Aus dem Lande der Agathyrsen aber fließt der Maroschfluß und ergießt sich in den Ister.

Daß aber der Ister immer gleich groß ist im Sommer und im Winter, das kommt meiner Meinung nach daher: Im Winter ist er so groß, als er (gewöhnlich) ist, und dann ist er nur ein wenig über seine natürliche Größe. Denn es regnet in diesem Lande im Winter nur wenig, es schneit aber fortwährend. Und im Sommer schmilzt diese ungeheure Schneelast, die im Winter gefallen war, und läuft von allen Seiten in den Ister. Dieser Schnee nun, der sich in ihn ergießt, trägt zu seinem Wachsen bei und ebenso die häufigen und starken Regenschauer, denn es regnet im Sommer.

2. Kap. 100. Aber von dem Ister hinauf wird das Skythenland hinsichtlich seines ins Binnenland hineinreichenden Teiles zunächst von den Agathyrsen begrenzt.

3. Kap. 104. Die Agathyrsen sind sehr üppige Leute und tragen besonders goldenen Schmuck. Sie leben in Weibergemeinschaft, damit sie alle Brüder seien und als Blutsverwandte gegen einander weder Neid noch Feindschaft hegen.

4. Kap. 125. Als aber die Agathyrsen sahen, wie ihre Nachbarn vor den Skythen flohen und in Schrecken waren, sandten sie, ehe sie auch in ihr Land einsiehlten, einen Herold und verboten ihnen, ihre Grenzen zu überschreiten und sie sagten ihnen vorher, wenn sie einzudringen wagten, würden sie es zuerst mit ihnen zu tun haben. Also drohten die Agathyrsen und zogen zur Verteidigung an ihre Grenzen, fest entschlossen, jeden Angriff abzuwehren. Aber die Skythen kamen nicht in das Land der Agathyrsen, weil diese es unterjagt hatten.¹⁾

2. Die Hunnen.

Ammianus Marcellinus, der in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts lebte und eine Geschichte der römischen Kaiser schrieb. V. Gerdthausen. Leipzig. 2. Bd. 1874/5. 8^o.
V. Richter: Quellenbuch S. 11/12.

Die Hunnen übertreffen alle Völker an barbarischer Wildheit.

Den Knaben durchfurchen sie gleich nach der Geburt mit einem Messer die Wangen, damit auf der narbenzerrissenen Haut kein Bart wachse.

¹⁾ Pomponius Mela, ein römischer Geograph des 1. Jahrhunderts nach Christi Geburt sagt:

„Die Agathyrsen malen ihr Gesicht und ihre Glieder, je nachdem sie durch ihre Vorfahren ausgezeichnet sind, mehr oder weniger, übrigens alle mit denselben Zeichnungen und zwar so, daß sie nicht abgewaschen werden können.“ (Eine Art Tätowierung.)